

Prigoschins Absturz: Was wir bisher wissen

27.08.2023 | Ilya Tsukanov

Ein Flugzeug mit PMC-Wagner-Chef Jewgeny Prigoschin, dem stellvertretenden Wagner-Kommandeur Dmitry Utkin und acht weiteren Passagieren und Besatzungsmitgliedern an Bord ist am Mittwochabend in der russischen Region Twer abgestürzt. Was war geschehen? Wie haben die russischen Behörden reagiert? Wie haben die westlichen Behörden reagiert? Einige Tage nach dem Vorfall fasst Sputnik alles zusammen, was wir wissen.

Zum zweiten Mal innerhalb von zwei Monaten geriet der Wagner-Chef und Geschäftsmann Jewgeny Prigoschin in die internationalen Schlagzeilen, nachdem sein Embraer Legacy 600-Geschäftsflugzeug auf dem Weg von Moskau nach St. Petersburg in der Nähe eines abgelegenen Dorfes in der Region Twer, etwa 300 km von der russischen Hauptstadt entfernt, abgestürzt war und alle Menschen an Bord ums Leben kamen.

Wer war Jewgeny Prigoschin?

Jewgeny Prigoschin, der zum Zeitpunkt seines mutmaßlichen Todes 62 Jahre alt war, wurde 2022 in Russland zum Medienspektakel, als sein privates Militärunternehmen, die Wagner-Gruppe, seine gut ausgebildeten, gut ausgerüsteten und erfahrenen Kämpfer in die Schlacht im Stellvertreterkonflikt zwischen der NATO und Russland in der Ukraine schickte.

Mit einer landesweiten Rekrutierungskampagne unterstützte Wagner das russische Militär in den schwierigen ersten Monaten der Krise, nachdem Kiew und seine US- und NATO-Gönner ein Friedensabkommen abgelehnt und deutlich gemacht hatten, dass es das Ziel des Westens sei, Russland militärisch zu „schwächen“, wenn nicht gar einen Regimewechsel herbeizuführen, indem er zig Milliarden Dollar an Waffen in die Ukraine pumpt. Im Mai 2023 befreiten Wagner-Kämpfer und Truppen der russischen Armee Artemovsk (auch bekannt als Bakhmut), eine Stadt im Donbass, die nach über acht Monaten brutaler Kämpfe zwischen ukrainischen und russischen Truppen von Straße zu Straße und Haus zu Haus in Trümmer gelegt wurde.

Die Operation in Artemovsk band und [vernichtete Zehntausende ukrainischer Truppen](#) und ausländischer Söldner, während Russland seine Reserven aufstockte und die Militärproduktion hochfuhr, und half schließlich dem Militär, die Verteidigungsanlagen im Donbass, in Saporoschje und Cherson für die Sommeroffensive Kiews vorzubereiten, die nun kurz vor dem [völligen Zusammenbruch](#) steht.

Ende Juni wurde Prigoschin über Nacht zu einer internationalen Berühmtheit, als seine Männer [eine Meuterei anzettelten](#). Der PMC-Chef, der eine lange und geschichtsträchtige Fehde mit dem Verteidigungsministerium führte, in deren Mittelpunkt Beschwerden über einen Mangel an Waffen und logistischer Unterstützung standen, beschuldigte das Militär, Wagners Lager absichtlich anzugreifen, und forderte den Rücktritt der Führungsspitze. Das Verteidigungsministerium wies die Anschuldigungen Prigoschins und Wagners zurück und betonte, sie entsprächen „nicht der Realität“.

Die Meuterei wurde schließlich durch den belarussischen Präsidenten Alexander Lukaschenko entschärft, der stundenlange Verhandlungen zwischen der russischen Führung und Prigoschin führte, wobei der PMC-Chef schließlich zustimmte, dass seine Männer ihren Marsch auf Moskau abbrechen und nach Belarus umziehen würden. Dort, so Lukaschenko, würden die Kämpfer bei der Ausbildung der belarussischen Armee helfen, da sie über umfangreiche Erfahrungen in der modernen Kriegsführung verfügten.

In den folgenden zwei Monaten schien die Situation friedlich gelöst zu sein: Die Wagner-Truppen richteten sich in Weißrussland ein, und Prigoschin reiste zwischen Russland und Weißrussland und darüber hinaus hin und her.

Was geschah am 23. August mit Prigoschin?

Am Abend des 23. August um 18:11 Uhr Moskauer Zeit stürzte ein Embraer-Jet mit sieben Passagieren und drei Besatzungsmitgliedern an Bord in der Region Twer ab. Das russische Ministerium für Notfallsituationen bestätigte bald, dass die Namen [Prigoschin und seines Stellvertreters](#) Dmitry Utkin (Rufzeichen „Wagner“) auf der Passagierliste des Flugzeugs standen, und erklärte, dass nach vorläufigen Angaben alle an Bord befindlichen Personen ums Leben gekommen seien; acht von zehn Leichen wurden gefunden.

Die russischen Luftfahrtbehörden und die Strafverfolgungsbehörden leiteten Ermittlungen ein.

Am Freitag teilte das russische [Ermittlungskomitee](#) mit, dass die sterblichen Überreste aller zehn Personen an Bord des Flugzeugs gefunden und die Flugschreiber geborgen worden seien und dass molekulargenetische Untersuchungen zur Identifizierung der Opfer durchgeführt würden.

Wie reagierte Putin auf den Absturz?

Am Donnerstag äußerte sich der russische Präsident Wladimir Putin bei einem Treffen mit dem Chef der Donezker Volksrepublik, Denis Puschilin, zu dem Flugzeugabsturz.

Putin lobte den „bedeutenden Beitrag der Wagner-Gruppe zu unserer gemeinsamen Sache, dem Kampf gegen das [Neonazi-Regime](#) in der Ukraine“, und sagte, Prigoschin sei „ein Mann mit einem schweren Schicksal“, jemand, der „schwere Fehler gemacht“ habe, aber auch Russland geholfen habe, nachdem er gebeten worden sei, „dies für die gemeinsame Sache zu tun, wie in diesen letzten Monaten“. Der russische Präsident betonte, es bestehe „kein Zweifel“ daran, dass die Untersuchungskommission ihre Ermittlungen zu dem Absturz zu Ende führen werde.

Wie hat Lukaschenko reagiert?

Lukaschenko äußerte sich am Freitag ausführlich zu dem Flugzeugabsturz, wobei er erneut auf seine persönliche Rolle bei der [Entschärfung der Wagner-Meuterei](#) hinwies, erklärte, dass er und Prigoschin nie über die Frage der persönlichen Sicherheit gesprochen hätten, und wies die in westlichen Medien kursierenden Behauptungen zurück, Putin sei für den Vorfall verantwortlich. Lukaschenko bestätigte auch, dass eine Kerntruppe von etwa 10.000 Wagner-Kämpfern in Belarus bleiben werde.

Lukaschenko erklärte auch, dass er Anfang des Sommers „[sehr ernste Informationen](#)“ über ein mögliches Attentat auf Prigoschin erhalten und diese Informationen an Putin und den Chef des russischen Föderalen Sicherheitsdienstes, Alexander Bortnikow, weitergegeben habe. Später, in

einem Gespräch mit Prigoschin, sagte Lukaschenko, der Wagner-Chef habe ihm bestätigt, dass Putin die Informationen über ein mögliches Komplott gegen das Leben des Geschäftsmannes weitergegeben habe.

Darüber hinaus betonte Lukaschenko, dass Putin zwar kein „Verrückter“ sei, der so dumm wäre, eine solche Provokation durchzuführen, vor allem in einer so „[schlampigen, unprofessionellen](#)“ Art und Weise, aber er würde sicherlich „trotzdem dafür verantwortlich gemacht werden [...]“. Der Westen hat angefangen zu schreien. Andere haben angefangen mitzusingen, dass Putin böse und rachsüchtig ist“, betonte der belarussische Staatschef.

Welche Anschuldigungen haben westliche Führer verbreitet, und wie glaubwürdig sind sie?

So wie sie ihre Freude über den Beginn der Meuterei am 23. und 24. Juni kaum verbergen konnten, weil sie davon ausgingen, dass sie Russlands Position an der Front schwächen würde, so tauchten auch westliche Führer auf, um Putin zu beschuldigen.

Zunächst [spekulierte](#) eine große US-Nachrichtenagentur unter Berufung auf US-Beamte, die anonym bleiben wollten, dass Prigoschins Flugzeug von einer Boden-Luft-Rakete vom Himmel geholt worden sein könnte. Diese Theorie wurde später verworfen, und zwar vom Pentagon, wo ein Sprecher die Raketentheorie als „unzutreffend“ bezeichnete.

Filmaufnahmen, die zeigen, wie der Rumpf des Flugzeugs (abgesehen vom Heckteil) fast vollständig unversehrt vom Himmel fällt, gaben Anlass zu Theorien über Sabotage an Bord des Flugzeugs, eine Theorie, die auch Lukaschenko für glaubwürdig hielt.

„Ich weiß nicht genau, was passiert ist, aber ich bin nicht überrascht“, sagte Präsident Biden am Mittwoch fast unmittelbar nach dem Vorfall, noch bevor eine erste Untersuchung abgeschlossen werden konnte. „Es gibt nicht viel, was in Russland passiert, hinter dem nicht Putin steckt, aber ich weiß nicht genug, um die Antwort zu kennen“, fügte Biden hinzu.

Die deutsche Außenministerin **Annalena Baerbock** schlug ebenfalls eine konspirative Richtung ein, die sich gegen Putin richtet: „Es ist kein Zufall, dass die Welt sofort auf den Kreml schaut, wenn ein in Ungnade gefallener ehemaliger Putin-Vertrauter zwei Monate nach seinem Meutereiversuch plötzlich buchstäblich vom Himmel fällt. Wir kennen dieses Muster in Putins Russland: Todesfälle, dubiose Selbstmorde, Stürze aus dem Fenster, die alle ungeklärt bleiben – das unterstreicht ein diktatorisches Machtsystem, das auf Gewalt aufgebaut ist.“

Der polnische Außenminister Zbigniew Rau schloss sich Baerbocks Ansatz an, indem er behauptete, dass „politische Gegner, die Wladimir Putin als Bedrohung seiner Macht ansieht, nicht von selbst sterben“.

Rau ging nicht näher darauf ein, wie Prigoschin, der selbst während der Wagner-Meuterei im Juni wiederholt betonte, dass er Putins Autorität als Oberbefehlshaber respektiere, mit ihrer Einschätzung in Einklang steht, dass er ein „politischer Gegner“ des russischen Präsidenten sei.

Die britische und die französische Regierung verfolgten einen merkwürdig anderen Ansatz: Kabinettsminister Nick Gibb forderte den Staat auf, „keine voreiligen Schlüsse zu ziehen“, und erklärte, dass die Behörden „mehr zu sagen haben werden, sobald unsere Bewertung der Ereignisse und die Gespräche mit den Verbündeten zu klaren Schlussfolgerungen geführt haben“.

Ein französischer Regierungssprecher bezeichnete Prigoschin als „den Mann, der Putins Drecksarbeit gemacht hat“, und behauptete, dass „was er getan hat, untrennbar mit der Politik Putins verbunden ist, der ihm als Chef von Wagner die Verantwortung für die Durchführung von Übergriffen übertragen hat“.

Kreml-Sprecher Dmitri Peskow wies die „Spekulationen“ des Westens über den Vorfall zurück, bezeichnete westliche Behauptungen über eine mögliche Verwicklung Putins als „absolute Lüge“ und betonte, dass weitere Details im Zuge der laufenden Ermittlungen geklärt werden müssten. „Sobald offizielle Schlussfolgerungen vorliegen, werden sie veröffentlicht“, sagte er.

Im Informationszeitalter wird die Wahrheit ans Licht kommen

„Ich persönlich weiß nicht, wer es getan hat. Aber ich kenne Putin. Ich weiß, wie gewissenhaft, vorsichtig und feinfühlig er ist. Ich glaube nicht, dass er so etwas tun würde. Und ein weiterer Punkt. Das ist Wahnsinn für ein Staatsoberhaupt. Er ist kein Wahnsinniger. Ich bin weit davon entfernt, ihn als weiß und flauschig zu bezeichnen. Er hat einen schmutzigen Job. Ich sage nicht, dass er weiß und flauschig ist, aber ich weiß, dass er für alles verantwortlich gemacht wird“, [sagte](#) Lukaschenko am Freitag in seinen Ausführungen.

Aber glücklicherweise, fügte Lukaschenko hinzu, „egal wie es passiert ist, was auch immer passiert ist, die Zeit wird es zeigen. Die Zeit wird vergehen und wir werden alles erfahren. Heutzutage ist es unmöglich, es zu verbergen ... Niemand braucht schlampige Arbeit. Niemand macht die Dinge auf diese Weise. Aber jetzt ist dort ein Krieg im Gange. Alle möglichen Leute sind daran beteiligt. Deshalb ist es notwendig, die Dinge zunächst zu klären.“

Ein guter Rat des belarussischen Staatschefs.